

Ennetbadener Post

Das Informationsblatt der Gemeinde Ennetbaden



Bild: Philipp Fischer

Schülerinnen und Schüler im Rohbau des neuen Schulhauses Bachtal: Ein Schulhaus von und für uns (Seite 8).



Gemeindenachrichten

Das Budget der Gemeinde 2023 4

Heimatkunde

Das Leben der Nina Walser 10

Wohnort Ennetbaden

Anny Wu, Spitzenturnerin 16



Tanja Kessler,
Gemeinderätin

Vorfreude

Endlich ist es soweit! Lange mussten wir uns gedulden. Aber nun dürfen wir in unserer Region endlich wieder einen Grossanlass feiern. Dieses Wochenende findet das mit Spannung erwartete, mannigfaltige Bäderfest entlang der Limmat in Ennetbaden und Baden statt.

Haben Sie Ihren Bäderfesttaler schon gekauft (der u.a. als Eintritt in diverse Kulturhäuser und als Los gilt) und/oder bereits einen Blick in das vielfältige Festprogramm geworfen (siehe Link unten)?

Sie dürfen sich auf tolle Highlights freuen! Sei es die Licht-Wasser-Klangskulptur «Fontaine Isis» auf dem Mercier Steg, die Sie mit einem musikalisch begleiteten «Wasser-Feuerwerk» begeistern wird, oder eines der vielen Theater, Ausstellungen oder Konzerte, die im und um das Bäderquartier stattfinden werden. Es gibt so vieles zu entdecken, auch wenn das Fest nur drei Tage dauert. Das erinnert an die nahende Badenfahrt... So viel zu sehen und doch so wenig Zeit.

Das Fest selbst startet am Freitagabend gleich mit einem eindrucksvollen Paukenschlag: mit dem Limmat Corso! Auf der Limmat werden rund 30 Boote in einem lichtvollen Flusscorso von der Hochbrücke bis zum Limmatknie fahren. Bei dieser poetischen Reise auf den Spuren der Göttin Isis werden auf den Booten unzählige Artisten von nah und fern in wundervollen Lichtkostümen ihr Können zum Besten geben. Begleitet wird das Ganze von diversen Musikern, die auf jeder Brücke von einem

anderen Chor begrüsst werden. Ein einzigartiges Erlebnis, das man gesehen haben sollte. Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich verzaubern!

Für dieses Spektakel würde sich das OK des Bäderfests über die Unterstützung der Anwohnerinnen und Anwohner freuen. Bitte **löschen Sie während der Zeit des Limmat Corsos die Lichter in Ihren Wohnungen und stehen Sie mit Kerzen auf Ihren Balkonen**, dies am **Freitag, 28. Oktober, von 19 bis 19.30 Uhr**. Noch schöner wäre es, wenn Sie Ihre Familie und Freunde dazu einladen und zusammen auf dem Balkon dieses wunderbare Amuse-Bouche geniessen könnten.

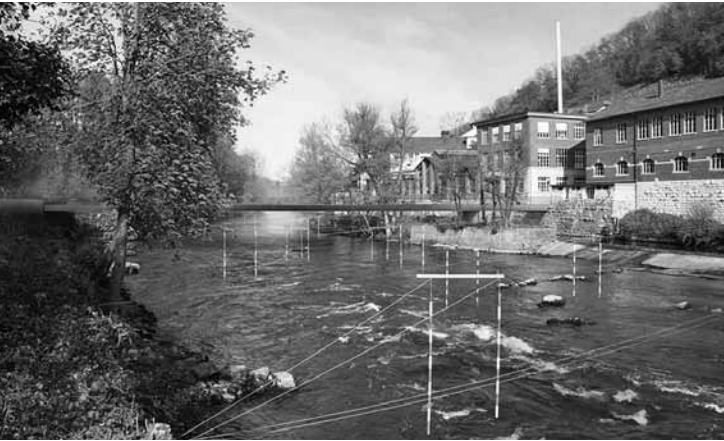
Nun müssen wir alle nur noch die Daumen drücken, dass uns der Wettergott einmal mehr gnädig ist und uns mit tollem Festwetter verwöhnt. Aber wie auch immer: Ich freue mich sehr auf dieses aussergewöhnliche Fest, und ich wünsche Ihnen auch ganz viel Freude dabei. Vielleicht sieht man sich ja...

Tanja Kessler, Gemeinderätin

Das detaillierte Programm zum gesamten Bäderfest ist abrufbar auf:

www.baden.ch/de/stadt-behoerde/baederfest-2022/programm.html/2409





Geplanter Mättelisteg: Er bleibt Wunschdenken.

Definitiver Verzicht auf Mättelisteg

Ende September haben der Gemeinderat Ennetbaden und der Stadtrat Baden das definitive Aus für das Projekt Mättelisteg kommuniziert. Betreffend der Zusicherung des notwendigen öffentlichen Fusswegrechts hat mit der Firma Oederlin AG keine Einigung erzielt werden können. Damit bleibt die Idee eines Quartierrundgangs zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität im Limmatraum Wunschdenken. Der Gemeinderat Ennetbaden ist sehr enttäuscht, denn von diesem Projekt hätten viele kommende Generationen profitieren können.

Mit dem Aus geht eine lange Planungsgeschichte zu Ende. Die Ennetbadener Gemeindeversammlung hatte im November 2016 einem Baukredit von 3,5 Millionen für die Realisierung der Fuss- und Velowegverbindung Mättelisteg bzw. einem Gemeindeanteil von einem Drittel in der Höhe von brutto 1 153 000 Franken zugestimmt. Die Kreditbewilligung erfolgte unter dem Vorbehalt der Kreditgenehmigungen durch die Stadt Baden und die Gemeinde Obersiggenthal. Der Einwohnerrat Baden hat den Investitionsbeitrag abgelehnt. Der Gemeinderat Obersiggenthal verzichtete aus finanziellen Gründen gar gänzlich, dem Einwohnerrat ein Kreditbegehren zu unterbreiten. Im vergangenen Frühjahr wurde schliesslich noch einmal ein Versuch gestartet, das Bauprojekt ohne die Gemeinde Obersiggenthal weiterzuverfolgen – vergebens.

Fernwärme für Ennetbaden

Basierend auf der Energieplanung der Stadt Baden projiziert die Regionalwerke AG Baden derzeit die Erschliessung der rechten Limmatseite mit Fernwärme. Die geplante Heizzentrale beim Terrassenbad nutzt Grundwasser für die Erzeugung von Wärme und Kälte. Nach dem Anschluss der Kantonschule und des Regionalen Pflegezentrums erfolgt die Feinerschliessung des Quartiers und die Netzerweiterung Richtung Holzbrücke und Ennetbaden. Damit eröffnet sich die Möglichkeit, das Zentrum von Ennetbaden via Sonnenberg- und allenfalls via Schlösslistrasse mit Fernwärme zu erschliessen. Um die Effizienz und Wirtschaftlichkeit zu ermitteln, stellt die Regionalwerke AG Baden in den nächsten Monaten Berechnungen an und nimmt Kontakt mit potenziellen Bezügem im Ausbauperimeter auf. Mit der Umsetzung in Ennetbaden **kann frühestens ab 2024** gerechnet werden, der Netzausbau erfolgt daraufhin voraussichtlich bis 2027. Die Erweiterung des Versorgungsnetzes in höhergelegene Wohngebiete ist aus technischen und wirtschaftlichen Gründen auch langfristig nicht vorgesehen. Ein Anschluss an das Fernwärmenetz ist eine umweltfreundliche, wirtschaftliche und sichere Alternative zu den bisherigen Optionen für die Wärmeversorgung in Ennetbaden. Für Interessierte steht unter **regionalwerke.ch** eine Broschüre mit Infos und Kontaktadressen für Fragen zum Download bereit.

Spende aus Recycling-Erlös

Der Gemeindeverband Krematorium Region Baden wird zwei Drittel des Recyclerlöses von Metallen, Edelmetallen etc. an gemeinnützige Organisationen spenden. Der Erlös aus dem Jahr 2021 beträgt für Ennetbaden **7 000 Franken**. Die Gemeinde lässt u.a. der **Dargebotenen Hand AG/SO**, dem Entwicklungsprojekt im **Bergdorf Dimil** in Nepal von Michael Ladwig (Ennetbaden) oder dem Entwicklungsprojekt **Lar São Tiago** von Rosangela Bischof (Ennetbaden) einen Betrag zukommen.

Ennetbadener Budget 2023

Der Gemeinderat hat das Budget für das kommende Jahr vorbereitet. Die deutlichsten Abweichungen im Vergleich zum Vorjahr sind bei folgenden Positionen festzustellen:

- **Energiekosten:** Der zu erwartende Preisanstieg bei den Energiekosten wurde mit einem Zuschlag von 40% gerechnet, was für die Gemeindeligenschaften einen Anstieg um 88 000 Fr. ausmacht.
- **Personalaufwand:** Auf das kommende Jahr ist eine hohe Teuerung zu erwarten. Für das Personal der Verwaltung und den Werkdienst wurde mit einer Lohnerhöhung um 3% gerechnet. Ausserdem wurde beim Werkdienst per 1.7.2022 eine zusätzliche 80%-Stelle bewilligt, da insbesondere der Grünraumpflege mehr Gewicht beigemessen werden soll.
- **Bildung:** Die Schülerzahlen erhöhen sich weiter: Kindergarten 72 (Vorjahr 66), Primarstufe 258 (Vorjahr 249), Oberstufe 107 (Vorjahr 105). Diese Zunahmen führen zu Erhöhungen der Lehrpersonenpensen, die einen Gemeindeanteil von gegen 137 000 Fr. verursachen.
- **Pflegefinanzierung:** Gestützt auf die aktuellen Hochrechnungen sind im kommenden Jahr wieder höhere Restkostenbeiträge im Umfang von geschätzten 65 000 Fr. für die stationäre und ambulante Krankenpflege zu erwarten.
- **Planungen:** Für das Freizeit- und Sportareal Bachteli soll eine gesamtheitliche Planung durchgeführt werden, welche die ökologischen Bedürfnisse und möglichen Freizeitnutzungen ausgewogen vereint. Der bisher unternutzte Raum oberhalb des Umfahrungstunnels soll erschlossen und besser nutzbar werden. Ausserdem soll der Aufenthalt im Gebiet Badstrasse/Postplatz insbesondere an Hitzetagen attraktiver gestaltet werden. Für diese drei Vorhaben sind Honorare von insgesamt 142 000 Fr. eingestellt.
- **Energieförderbeiträge:** Nachdem in den vergangenen Jahren die Budgetsumme für

Energiefördergelder nie ausgeschöpft wurde, ist die Nachfrage im laufenden Jahr sprunghaft angestiegen. Auf das nächste Jahr hin ist daher die entsprechende Budgetposition um 50 000 (bisher 100 000 Fr.) zu erhöhen.

- **Finanz- u. Lastenausgleich:** Die gestiegene Steuerkraft einerseits und die verhältnismässig tiefen Sozialkosten in unserer Gemeinde andererseits, führen zu einer um 178 000 Fr. höheren Abgabe an den kantonalen Finanz- und Lastenausgleich (total 2 361 000 Fr.).
- **Steuerfuss:** Der dem Budget zugrunde gelegte Steuerfuss soll neu 92% betragen. Die Reduktion um 5% wird einen Minderertrag von rund 723 000 Fr. bewirken. Insgesamt soll der Ertrag der Einkommens- und Vermögenssteuern im kommenden Jahr eine Höhe von 14 467 000 Fr. erreichen, welcher sich aus der aktuellen Hochrechnung sowie der vom Kanton empfohlenen Erhöhung der Ertrags-erwartungen um 2% ergibt. Alle weiteren Steuerarten verändern sich im kommenden Jahr nicht grundsätzlich; sie werden einen Ertrag von rund 1 044 000 Fr. bringen.

Warum eine Reduktion des Gemeindesteuerfusses auf 92%? Die hohen ausserordentlichen Gemeindeinvestitionen, die im Anschluss an die Fertigstellung des Umfahrungstunnels über lange Jahre nötig waren, sind heute weitgehend abgeschlossen. Deren Finanzierung konnte dank einem bewusst hoch gehaltenen Steuerfuss aus eigenen Mitteln geleistet werden. Aktuell verfügt die Gemeinde über ein Nettovermögen, das sich allerdings bis zur Vollendung des Schulhausneubaus abbauen wird. Unter den gegebenen Rahmenbedingungen hält der Gemeinderat eine Steuerfussreduktion um 5% für möglich und angemessen. Das Mass berücksichtigt auch die Unsicherheiten bei weiteren, im Raum stehenden Entwicklungsideen auf kommunaler Ebene. Nicht ausser Acht gelassen werden dürfen in der heutigen Zeit selbstredend mögliche Verwerfungen, die auf kantonale (z.B. Steuer

gesetzrevision), nationale (z.B. Zinspolitik der SNB) oder internationale Gegebenheiten zurückzuführen und von der Gemeinde her nicht zu beeinflussen sind.

- **Investitionen:** Der Neubau des Schulhauses Bachtal und die anschliessende Sanierung des Schulhauses Posttal werden noch rund zwei Jahre dauern. Von der genehmigten Kreditsumme von 20 618 000 Fr. werden im nächsten Jahr ca. 7 200 000 Fr. benötigt. Ausserdem sind für verschiedene weitere bauliche Vorhaben (Sanierung der Rebbergstrasse, Abschnitt 40–73, Neubau Bushaltestelle Gärtnerweg, Steinschlagnetz hintere Geissbergstrasse und Sanierung WC Ehrendingerstrasse) sowie die beantragte Gründung der Immobilien-Gemeinde AG Ennetbaden 1 925 000 Fr. eingestellt. Ein wichtiges grosses Neubauprojekt soll nächstes Jahr das Reservoir Geissberg sein. Gegenwärtig läuft das kantonale Bewilligungsverfahren für den neuen Standort ausserhalb des Baugebiets. Zulasten der Wasserversorgung ist ein erster Teilbetrag von 1 200 000 Fr. budgetiert.
- **Cashflow:** Gegenüber dem Vorjahresbudget steigt der geldmässige Nettoaufwand (also ohne Abschreibungen) um 517 900 Fr. an, und der Mehrertrag aller Steuern erhöht sich um 546 500 Fr. Der Cashflow kommt auf 1 864 500 Fr. zu stehen und weicht damit nur geringfügig vom Vorjahr ab. Mit den hohen Investitionsausgaben von 9 125 000 Fr. wird sich das Nettovermögen um den Finanzierungsfehlbetrag von 7 260 500 Fr. reduzieren und dürfte gegen Ende 2023 noch bei rund 5 500 000 Fr. liegen.
- **Eigenwirtschaftsbetriebe:** Die Gebührensätze für Wasser und Abwasser bleiben unverändert. Bei den Kehrrichtverbrauchsgebühren kann dank des erreichten Vermögens und der Einführung des Markensystems (vgl. EP 4/2022) eine Entlastung von gegen 30% gemacht werden. Aufgrund der Kostenanalyse sind in anderen Bereichen wie beispielsweise bei den Grüngutgebühren keine Ermässigungen möglich, da es das Kostendeckungsprinzip zu beachten gilt.

Der Gemeinderat freut sich, in Zeiten allseitig steigender Preise, der Gemeinde eine Steuerfussreduktion und eine Senkung der Kehrrichtverbrauchsgebühren beantragen zu können.

Elisabeth Hauller, Gemeinderätin

Grüngut-Jahresvignette 2023

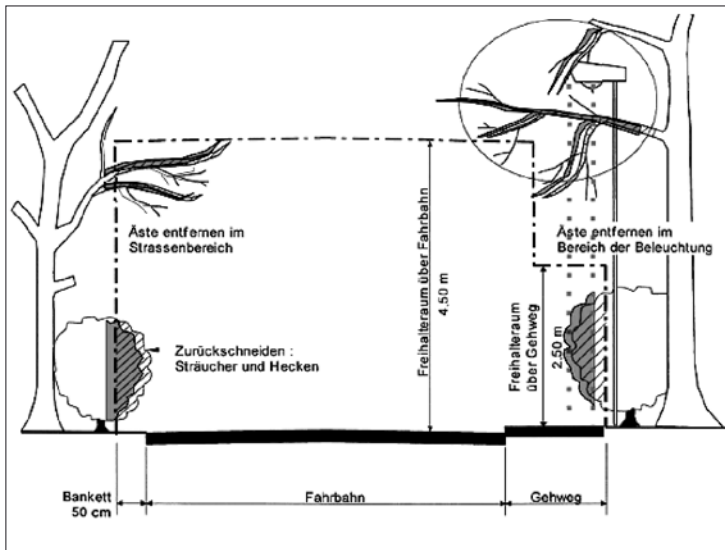
Sämtliche BezügerInnen der Grüngut-Jahresvignette 2022 sind bei der Gemeinde in einer Datenbank registriert. Die erfassten Infos bezüglich Grösse, Abfuhrbehälter, Anzahl Vignetten und Rechnungsadresse dienen als Basis für den automatischen Versand Mitte Januar bzw. Anfang April 2023. Wer neu nach Ennetbaden gezogen ist und für 2023 eine Jahresvignette bestellen will oder wer die Jahresvignette abbestellen oder sie gegenüber dem Bezug im Jahr 2022 ändern will (Behältergrösse oder Anzahl Vignetten), meldet dies **bis am 10. Dezember** an finanzen@ennetbaden.ch

Wieder Platz im Möbellager

Gesucht werden Möbel, die an geflüchtete Menschen oder Menschen mit kleinem Budget zu günstigen Preisen verkauft werden. Gefragt sind auch **Haushaltsartikel/-geräte**. Auskunft erteilt Walter Bertschi: 079 404 47 25.

Fahrtüchtige Velos gesucht

Die VELOWerkstatt am Limmatauweg sucht fahrtüchtige Fahrräder, die mit wenig Aufwand repariert und an geflüchtete Menschen und Menschen mit Kulturlegi zu guten Konditionen verkauft werden können. Die Velos können **am Mittwoch zwischen 15 und 18 Uhr** vor Ort vorbeigebracht oder je nachdem auch abgeholt werden. Auskünfte: 077 477 41 62, velowerkstatt@netzwerk-asyl.ch



Vorgaben für den Baumschnitt: Für die Verkehrssicherheit.

Zurückschneiden von Bäumen und Sträuchern

Das Zurückschneiden von Bäumen und Sträuchern entlang der Verkehrsräume ist eine Daueraufgabe. Nur wenn in diesen klar definierten Verkehrsräumen gute Übersichtsverhältnisse herrschen, ist die Verkehrssicherheit gewährleistet.

Die Eigentümer von Grundstücken an öffentlichen Strassen, Fusswegen und Plätzen werden darum aufgefordert, die Bäume, Sträucher, Hecken und Einfriedungen, die in die Strassen und in die Gehwege hineinragen, zurückzuschneiden.

Der Rückschnitt hat jeweils bis Ende Mai und November – jederzeit aber auch bei Bedarf – zu erfolgen. Folgende Vorschriften sind zu beachten:

- Seitlich hat der Rückschnitt bis auf die Grundstücksgrenze zu erfolgen.
- Über Strassen muss die Fahrbahn bis auf eine Höhe von mindestens 4,5 Metern freigehalten werden.
- Über Fusswegen und Trottoirs muss die Freihalteraumhöhe mindestens 2,5 Meter betragen.
- Strassenlampen, Verkehrssignaltafeln, Spiegel, Strassennamensschilder und Hydranten dürfen nicht überwachsen sein.

Wildbienenprojekt in Ennetbaden

Zusammen mit den Honigbienen gehören die Wildbienen zu den effektivsten Bestäuberinnen unserer Nutzpflanzen. Sie leisten einen äusserst wertvollen Beitrag für die sichere Bestäubung von Wild- und Kulturpflanzen sowie für die landwirtschaftliche Produktion. In der Schweiz gibt es über 600 Wildbienenarten. Viele sind jedoch gefährdet.

Die Abteilung Landschaft und Gewässer des kantonalen Departements Bau, Verkehr und Umwelt hat die Gemeinden darum eingeladen, sich an dem Artenförderprojekt für erdnistenden Wildbienen zu beteiligen. Die Ennetbader Wald-, Natur- und Landschaftskommission (WNL) hat sich für dieses Projekt stark eingesetzt, auch beim Gemeinderat stiess das Projekt auf Zustimmung. Erdnistende Wildbienen sind auf Bodensubstrate angewiesen, in denen sie Niströhren bohren können. Das sind oft trockene, sandige bis lehmige Böden mit wenig Bewuchs und guter Besonnung (Ruderalfächen). In unserer Gemeinde konnte eine ausreichend grosse Fläche neben dem Friedhof in Richtung Ehrendingen gefunden werden. Durch die Nähe zu den unterschiedlichen Pflanzen und Blumen auf dem Friedhof und in den umliegenden Gärten haben die Wildbienen ein vielfältiges Nahrungsangebot.

Die Mitarbeiter des Werkdienstes haben damit begonnen, die rund 350 m² grosse Fläche für die notwendigen Strukturanpassungen vorzubereiten. Im Frühjahr 2023 werden die Ab-



Bauarbeiten beim Friedhof: Strukturanpassungen.

schlussarbeiten ausgeführt. Wer als privater Grundeigentümer Interesse hat, selbst ein Wildbienenprojekt zu realisieren, darf sich gerne bei Andreas Färber melden (werkdienst@ennetbaden.ch, 056 222 99 29).

Ennetbadener Waldumgang

Für einmal führte der traditionelle Waldumgang Anfang September mit Stadtoberförster Georg von Gräfe nicht in den Wald, sondern durch die Grünräume im Siedlungsgebiet. Von der Kirche bis zum Friedhof wurden die gegenläufigen Interessen und Bedürfnisse von Natur, Nutzenden und Anwohnenden, die innerhalb des Siedlungsgebiets natürlich intensiver ausfallen als im Wald, sachkundig erläutert. Eine besondere Bedeutung in bebautem Gebiet kommt angesichts des Klimawandels den Grünflächen, insbesondere den Bäumen, zu. Die Gemeinde hat mit der Grünflächenziffer in der BNO bereits ein Zeichen in die gewünschte Richtung gesetzt.

Auf E-Rechnung umstellen

Nach bereits über 4 000 namhaften Unternehmen verschickt jetzt auch die Gemeindeverwaltung Ennetbaden ihre Rechnungen mit eBill. Mit eBill kommen die Rechnungen nicht mehr per Post oder E-Mail, sondern digital und komfortabel direkt im E-Banking – genau dort also, wo diese auch bezahlt werden. Mit wenigen Klicks kann man somit Rechnungen empfangen, kontrollieren und bezahlen. Dieser digitale Rechnungsversand bietet verschiedene Vorteile: Der Papierverbrauch reduziert sich massgeblich, und durch pünktliche Bezahlung gibt es keine Zahlungserinnerungen mehr.

Wie kommt man zu eBill?

- Melden Sie sich in Ihrem E-Banking an.
- Wählen Sie in der Navigation «eBill» und aktivieren Sie die Funktion.
- Wählen Sie in der Rubrik Rechnungssteller die «Finanzverwaltung der Gemeinde Ennetbaden» aus und fügen Sie diese hinzu.

Rem Sep, 1940–2022



Am 28. Juli ist im Alter von 82 Jahren Remigius Victor Cornelis Maria «Rem» Sep gestorben. Sep war Restaurator und Künstler und arbeitete viele Jahre in einem Atelier im Oederlin-Areal.

Geboren wurde Rem Sep 1940 in Hoensbroek in den Niederlanden. Schon früh hatte er den Wunsch, Maler zu werden. Er studierte an der Kunstakademie Maastricht «Freie Malerei». Weil die Malerei allerdings kein existenzsicherndes Einkommen versprach, erlernte er in Deutschland auch das Handwerk des Restaurators. Er wurde zum gefragten Spezialisten für Gemälde, Altäre, religiöse Skulpturen oder Wandmalereien. Sein Wissen und sein Können als Restaurator führten ihn schliesslich in die Schweiz, wo er im Auftrag der Denkmalpflege Wandmalereien in Kirchen und Klöstern – unter anderem in Poschiavo, Pontresina oder im Val Müstair – restaurierte. Das Landesmuseum Zürich berief ihn schliesslich zum Chefrestaurator des Hauses. Diese Stelle hätte er wohl bis zur Pensionierung behalten können. Doch der Freigeist eröffnete mit 40 lieber ein eigenes Atelier, wo er auch seiner Leidenschaft, der Malerei, nachgehen konnte.

Mit gut 50 lernte er Yasmine Zellweger kennen. Sie wurde ihm zur Lebenspartnerin der letzten 30 Jahre. Wegen ihr zog er nach Baden. In Ennetbaden richtete Rem Sep ein Atelier ein, wo er nicht nur arbeitete, sondern auch jungen MalerInnen Unterricht erteilte.

Je älter Rem Sep wurde, umso mehr verlagerte er seine Aktivitäten auf die künstlerische Arbeit. Die grossflächigen Bilder, oft mit kalligraphisch gestalteten Gedanken ergänzt, stellte er im In- und Ausland aus.

Rem Sep war ein gesellschaftlicher Mensch, ein Flaneur, der sich in den Strassencafés gerne zu den Menschen setzte, erzählte und diskutierte. Charakteristisch war sein trockener – zuweilen bissiger – Humor, sein waches Interesse an Menschen und ihren Geschichten. Die letzten Jahre waren gezeichnet von zunehmender Krankheit und Gebrechlichkeit. Rem hat sie mit Langmut getragen.

Von den Kindern mitgeplant



Bild: Alex Spichale

Rohbau des neuen Schulhauses Bachtal: Auf den ersten Blick klassisch, doch enorm flexibel.

Das neue Schulhaus Bachtal ist im Rohbau fertig. Nun wird sichtbar, wie die Wünsche und Anregungen der Schülerinnen und Schüler in das neue Schulhaus eingeflossen sind.

Üblicherweise ist es so, dass erwachsene Fachleute ein Schulhaus planen und realisieren. Wenn die Schule Glück hat, kennen die Architekten die Bedürfnisse der Kinder und bemühen sich, diesen gerecht zu werden. Dass man aber die Schülerinnen und Schüler mitarbeiten lässt bei der Planung, ihnen zuhört und sie ihre Ideen skizzieren lässt, kommt noch eher selten vor. In Ennetbaden aber ist beim Bau des neuen Schulhauses Bachtal genau das getan worden: Man liess die Kinder in den verschiedenen Planungsphasen mitdenken und mitentwickeln.

Was aus dieser Zusammenarbeit von professionellen Baufachleuten mit den Ennetbadener Kindern konkret geworden ist, davon konnten sich die Schülerinnen und Schüler selbst, aber auch eine interessierte Öffentlichkeit Ende September am «Baustellentag» ein Bild machen. Eine kleine Ausstellung «Schülerinnen- und Schülerpartizipation» zeigte, wann, wie und wo die Ennetbadener Kinder Einfluss genommen haben auf die Planung. «Ich bin», sagt Schulleiter Ivo Lamparter, «beeindruckt von der Ernsthaftigkeit, mit der sich die Schülerinnen und Schüler an der Planung beteiligt haben.»

Der Einbezug der Schülerinnen und Schüler begann schon in einer frühen Phase: Vor fünf Jahren entwickelten die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrerinnen und Leh-

rer ihre «Traumschule». Daraus entstand ein Haltungspapier als Grundlage zur Umsetzung der Schulraumplanung. Die Anliegen der Schülerinnen und Schüler sind in dieses Haltungspapier vom 5. März 2018 eingeflossen. Dabei formulierten sie ganz konkrete Forderungen:

- Grosser, naturbelassener Aussenbereich.
- Viele Spiel- und Gestaltungsmöglichkeiten zum Austoben im Aussenbereich (Rutschbahnen, Wasser, Trampolin, Kletterwand).
- Zugang zu Tieren (Hasen, Esel usw.).
- Balkon mit Tischen und Stühlen.
- Rückzugsmöglichkeiten (Sofas, bequeme Stühle, Massageraum, Ruheraum).
- Digitale Medien, die anregende moderne Möglichkeiten bieten.

An einem Workshop wurden Modelle gebaut, welche die Anliegen und Träume der Kinder und Jugendlichen veranschaulichten und den Architektenteams, die sich um den Bau beworben hatten, zukamen. Bei der Jurierung der einzelnen Projekte wurde berücksichtigt, ob die Architekten die Anliegen der Kinder aufgenommen hatten. Das ausführende Architektenteam Kummer/Schiess fragte schliesslich wiederum die Kinder, wie die nicht im Raumprogramm enthaltenen Räume im OG2 und OG3 genutzt werden sollen. In einem weiteren Workshop «Partizipationsraum» erarbeiteten die Kinder Modelle, wie die zwei zur Verfügung stehenden Räume genutzt werden sollen. Ihre Anforderungen an die Partizipationsräume:

- Sie sollen sich in die Gesamtkonzeption des neuen Schulhauses einfügen.
- Sie sollen den Bedürfnissen der Kinder entsprechen.
- Die gestalteten Räume sollen die Bedürfnisse der Schule, welche in den Erläuterungen zur Schulraumplanung festgehalten sind, umsetzen.
- Sie sollen die von den Schülerinnen und Schülern gewünschten Rückzugsmöglichkeiten und Nischen bieten.
- Sie sollen Möglichkeit zum Entfalten und Austoben bieten.



Bild: Philipp Fischer

Schülerinnen und Schüler am «Baustellentag»: Wie werden unsere Wünsche umgesetzt?

- Sie ergänzen die Lernumgebung der Klassenzimmer, Gruppenräume und Gänge.

Zusammen mit den Architekten sichtete eine Lehrerinnen- und Lehrerdelegation die an einem weiteren Workshop ausgearbeiteten Modelle der Schülerinnen und Schüler sowie die von den Architekten entworfenen Projektvarianten. Das ausgewählte Projekt wurde durch die Architekten weiterverfolgt und umgesetzt. Der Wunsch nach einem Helikopterlandeplatz, den ein Schüler eingebracht hatte, konnte allerdings nicht erfüllt werden. Aber den Wünschen nach Nischen für den Rückzug oder nach einer Rutschbahn konnte entsprochen werden.

So wird das neue Bachtalschulhaus zu einem Bau, der stark auch die Handschrift der Ennetbadener Schülerinnen und Schüler trägt. Für Schulleiter Ivo Lamparter ein zukunftsweisender Bau: «Das Schulhaus ist auf den ersten Blick zwar im klassischen Stil aufgebaut, in seiner Anwendung jedoch enorm flexibel und kann dank seiner Modernität die Bedürfnisse in zwanzig Jahren noch abdecken.» Das neue Schulhaus soll Ende 2023 bezugsbereit sein.

Die treue Seele

von Ruth Wiederkehr*, Text, und Privatarchiv Urs Noser, Bilder



Nina Walser nach dem Tod Arnold Fankhausers (1943): Aus dem Prättigau nach Ennetbaden.

Selten werden Geschichten von Haushälterinnen erzählt. Dabei waren und sind sie zahlreich in grossen Haushalten. In Ennetbaden war Nina Walser eine von ihnen.

Im Jahr ihres 83. Geburtstags macht Nina Walser Ordnung: Sie beantragt in einem Schreiben an den Gemeinderat Ennetbaden die Einbürgerung. «Heute vor 40 Jahren bin ich in diesem Haus an der Oberdorfstrasse 8 eingezogen», beginnt sie und berichtet, dass sie vor zwei

Tagen «die Bewilligung zum Erwerb des aarg. Gemeindebürgerrechtes erhalten» habe. «Vielleicht denken Sie, was soll denn das noch in diesem Alter?»

«Nun», fährt die auf den Namen Katharina getaufte Nina Walser fort, «ich will ihnen gerne erklären, weshalb ich mich zu diesem Schritt entschlossen habe.» Das Gesuch ist auf den 13. Januar 1984 datiert. Es zeugt davon, wie wichtig es der Schreibenden war, die ihr verbleibenden Lebensjahre als Aargauerin, als Ennetbadenerin, zu gelten. Dass es noch acht weitere Jahre werden sollten, wusste sie zu diesem Zeitpunkt natürlich nicht. Dass sie die Lebenserwartung für eine 1901 Geborene schon überschritten hatte, war ihr aber wohl bewusst.

* Ruth Wiederkehr arbeitet als Historikerin. Sie erhielt Zugang zum Nachlass Nina Walsers über deren Erben Urs Noser. Dieser war bis Ende 2021 Eigentümer des Hauses an der Oberdorfstrasse 8. Wiederkehr wohnt in der Wohnung im 1. Obergeschoss, in dem Nina Walser zwischen 1944 und 1992 gewohnt hat.

Das ist die Geschichte einer Frau, deren Nachlass dank ihres Erben erhalten geblieben ist. Ohne Frauen wie Nina Walser hätten viele bekannte Männer und Frauen nicht die Möglichkeit gehabt, Firmen zu führen, Kunstwerke zu schaffen oder grossbürgerliche Haushalte mit Kindern aufrecht zu erhalten. Frauen wie Nina Walser heissen Haushälterin – ein Sammelbegriff für Reinigungsfachkraft, Gärtnerin oder auch Gefährtin – und halten ihren Arbeitgebern den Rücken frei oder leisten Gesellschaft.

Nina Walser tritt im Dezember 1927 ihre Stelle in der Villa Hohwies bei Lina und Arnold Fankhauser-Hagmann an. Heute steht an diesem Ort das Mehrfamilienhaus Grendelstrasse 23, von der Villa mit ihrem grossen Garten ist seit den 1960er-Jahren nichts mehr zu sehen. Hier beginnt für die damals 26-Jährige ein neuer Lebensabschnitt. Arnold Fankhauser mit Jahrgang 1866 ist der Sohn des aus Bern stammenden Johann Fankhauser und der Ennetbadenerin Barbara Wegmann, einer Tochter aus der Seidenzwirnerei und Werkstätte Wegmann & Cie. an der Limmat. Als Arnold zur Welt kommt, produziert und vertreibt das Unternehmen erfolgreich Textilmaschinen, Arnold wird später zum technischen Direktor der Firma, die nach seiner Pensionierung liquidiert wird. Erst in den 1980er-Jahren entstehen an der Stelle in der Limmatau Wohnüberbauungen, die Fabrikantenvilla («Villa Wegmann») wird 1985 abgerissen.

Zurück ins Jahr 1927: Keine drei Jahre nach Ankunft Nina Walsers in Ennetbaden stirbt ihre Vorgesetzte Lina Fankhauser. Vor ihrem Tod noch bittet sie die Haushälterin, sich um den Gatten zu kümmern. Denn Nachkommen, die ihm Gesellschaft leisten und ihn gegebenenfalls pflegen könnten, sind keine da. Wochenlang seien die Läden der Villa Hohwies nach dem Tod von Frau Fankhauser-Hagmann geschlossen gewesen, ist in einem Nachruf auf Arnold Fankhauser zu lesen.

Dann aber schöpft der Witwer neuen Lebensmut. Fotos dokumentieren, wie er und Nina

im Sommer und im Winter viel Zeit in Klosters verbringen. Arnold ist ambitionierter Fotograf, experimentiert mit den Lichtverhältnissen im Schnee und dokumentiert die Flora der Bergwelt fotografisch: Zahlreiche Fotoalben zeugen von akribischer Arbeit, bei der ihn Nina begleitet. Eine Bildstrecke von 1942 zeigt Arnold Fankhauser in seinem bestens gepflegten Garten: Weisses Haar, Bart, Schnurrbart, Pfeife, Jacket, Gilet und Anzugshose vor dem Aufgang zum Haus, einmal im Korbstuhl sitzend, auf den anderen Bildern stehend, gestikulierend, sich den Pflanzen zuwendend. Dass er ein präziser Mensch war, lässt sich nicht nur an den Cadragen der Bilder ablesen. Auch seine Taschenuhr, die immer zu sehen ist, zeigt an: Die Exaktheit spielte eine Rolle. Er soll sie wöchentlich nach Zürich zum Uhrmacher gebracht haben, um sie nachzustellen. ►



Villa Hohwies an der Grendelstrasse (1940):
Grossbürgerlicher Haushalt.



Arnold Fankhauser und Nina Walser im Salon der Villa Hohwies (1938): Enges Verhältnis von Patron und Haushälterin (l.). Nina Walser in Prättigauer Tracht auf dem Balkon der Villa Hohwies (1930er-Jahre): Mit der Heimat auch in Ennetbaden verbunden (r.).

Viele der Porträts von Arnold Fankhauser macht Nina – regelrechte Fotoshootings müssen im Garten, in den Ferien oder am Salonisch stattgefunden haben. Fankhauser aber fotografiert auch mit Selbstauslöser: Einmal er und Nina im Salon, einmal zu zweit vor dem Haus. Nina ist auch allein ein Sujet: einmal in Alltagstracht mit frisch geschnittenen Blumen, einmal in Prättigauer Festtagstracht. Charakteristisch für Nina seit Kindheitstagen sind die dicken, dunkeln Augenbrauen, die sich an der Nasenwurzel treffen und auch braun bleiben, als die Kopfhare mit Mitte 40 ergrauen.

Arnold Fankhauser ist fast 77 Jahre alt, als er im Januar 1943 stirbt. In einem Nachruf wird Nina die «treue Seele» genannt. Ein Jahr später verlässt sie die Villa Hohwies, die inzwischen verkauft ist, und zieht in die Wohnung im ersten Stock an der Oberdorfstrasse 8. Das Haus gehört ihr – Fankhausers hatten es 1929 errichten lassen und es ihr nun hypotheckenfrei vererbt, inklusive Mobiliar von der Grendelstrasse, wozu auch «Kühlschrank, Waschmaschine, elektrischer Kochherd, Bügelapparat

und Bücherschrank» gehören. Mit 42 Jahren beginnt für Nina Walser ein neuer Lebensabschnitt. Um ihre wirtschaftliche Lage muss sie sich keine Sorgen machen. Mit ihrem Erbe ist sie mitunter im Stand, eine Liegenschaft in Wettingen zu erwerben, die sie bis zum Verkauf 1983 vermietet, sowie die Dach- und die Parterrewohnung an der Oberdorfstrasse.

In ihrem neuen Haus mietet sich in den 1950er-Jahren auch eine junge Familie ein, deren drei nach und nach zur Welt kommenden Kinder ihr ans Herz wachsen. Sie werden sie im Bündner Dialekt «Nani» nennen, sie ihnen eine Oma und die Kinder wie ihre Enkel sein. Als sie 91-jährig am 2. Oktober 1992 stirbt, setzt sie den Jüngsten als ihren Erben ein.

Eigentlich waren für Nina Walser keine Haushälterinnenkarriere und auch kein Leben im Unterland vorgesehen. Sie kommt im Juli 1901 in Seewis im Prättigau zur Welt. Zwei Jahre später folgt eine Schwester, im Jahr 1912 als Nachzügler ein Bruder. Die Walsers sind Seewis mit Grundbesitz und landwirtschaftlichem

Betrieb. Für die Töchter aus dem Haus Walser ist eine traditionelle Ausbildung mit den obligatorischen Schuljahren in Seewis, Konfirmation, Welschlandjahr, Ehe und Familie vorgesehen. Ninas Lebenslauf führt sie bis Neuenburg – ein kleines Wunder. Im Frühling 1912 – im 11. Lebensjahr – nämlich liegt sie mit einer Hirnhautentzündung im Spital. Sie habe ihre Tante sagen hören: «Nina ist bald ein Engeli!», wird sie im Lebenslauf schreiben. Es folgen Kuraufenthalte im Engadin. Nina überlebt. Doch wenige Monate später stirbt ihre Mutter. Dieser frühe Verlust ist der erste prägende Einschnitt in Nina Walsers Leben. Nina als Älteste schlüpft in die Mutterrolle, wird konfirmiert und absolviert trotz familiärer Umstände je ein Jahr Pensionat in Zürich und in Neuenburg. Ab 16 Jahren arbeitet sie im Landwirtschaftsbetrieb in Seewis mit und verlobt sich 21-jährig.

Kurz nach der Verlobungsfeier am Neujahrstag 1923 erkrankt Nina erneut schwer. Sie sei ins Spital Schiers eingeliefert worden, «wo die Ärzte meinen Zustand als hoffnungslos erklärten», schreibt sie in ihrem Lebensbericht, den sie Anfang der 1980er-Jahre abfasst. «In einer Nacht fühlte sich der Tod ganz nahe. Es sollte nicht sein & der Wille und die Hoffnung auf die Hochzeit hielten mich am Leben.» Nina hatte Tuberkulose: Die durch Bakterien verursachte Lungenkrankheit kostete Ende des 19. Jahrhunderts und bis um 1950 Zehntausenden Schweizerinnen und Schweizern das Leben. Erst in den 1940er-Jahren kamen wirksame Heilmittel wie Streptomycin und Antibiotika auf den Markt. Frauen und Männer, die vor der Möglichkeit dieser wirksamen Behandlungsmethoden von den Tuberkulose-Bakterien befallen worden waren, blieb, falls sie nicht starben, nichts als Geduld bei der oft Monate und gar Jahre dauernden Genesung. Drei Jahre sind es im Falle von Nina Walser. Zwischen 22 und 25 verbringt sie einen grossen Teil ihrer Lebenszeit in Spitälern und Sanatorien, immer im Wissen darum, dass in Grüsch bereits eine Wohnung eingerichtet ist für sie und ihren künftigen Ehemann.

Im September 1925 allerdings bekommt sie einen emotionalen Brief ihres Verlobten. Nina ist zu diesem Zeitpunkt in Pura am Lago di Lugano tätig. Es geht ihr etwas besser. Aber gesund genug für die Ehe fühlt sie sich noch nicht. Wohl auch deshalb, weil eine Ehe auch immer bedeutete, dass bald Kinder zu zeugen und zu gebären waren. Im Antwortbrief zeigt sich der Antwortende geduldig: Man dürfe sich ja dennoch lieben und «wer weiss, nach Jahren, wenn du über die kritische Zeit hinaus bist», so könne man es ja doch versuchen. Die beiden jungen Leute müssen stark mit sich gerungen haben. Ob es war, weil man tuberkulosekranken oder kürzlich von Tuberkulose genesenen Frauen generell vom Ehestand abriet? Zwar hatte Robert Koch den Erreger schon 1882 entdeckt, doch hält sich die Idee aus älteren Beschrieben hartnäckig, die Krank-



Die 12-jährige Nina Walser (r.) mit Bruder Anton und Schwester Dorothea nach dem Tod der Mutter (1913): Früher Schicksalsschlag.



Maschinenfabrik Wegmann & Co. mit der Villa Wegmann in der Ennetbadener Limmatau: Erfolgreiches Industrieunternehmen.

heit sei erblich bedingt. Die Hochzeit ist bald kein Thema mehr.

In ihrem Lebenslauf schreibt Nina Walser nur: «Im Herbst 1926 war ich auf dem Punkt, meine Verlobung zu lösen und den Weg fortan alleine zu gehen.» Sie kehrt aus dem Tessin zurück und lässt über eine Seewiser Freundin das Arbeitszeugnis aus dem Tessin an das Ehepaar Fankhauser schicken, das eine Hausangestellte sucht. Wenige Tage später schon kommt sie nach Ennetbaden – und bleibt hier.

Nach ihrer Zeit bei Fankhausers ist Nina weiterhin in fremden Haushalten tätig. In ihre Wohnung an der Oberdorfstrasse 8 lädt sie auch gerne Leute aus dem Dorf ein, den Sommer verbringt sie in ihrem Haus in Matan bei Seewis. Der Kontakt mit ihrer Prättigauer Familie bleibt erhalten, auch wenn es bei der Diskussion ums Erbe zu Streitereien kommt. Ihr Neffe, zugleich Patenkind, schreibt nette

Briefe. Begeistert berichtet er aus seinem Austauschjahr in den USA.

Heimat für Nina Walser ist aber Ennetbaden: «Ich habe hier meinen Bekannten- und Freundeskreis fürs Leben gefunden und fühle mich hier seit langem so richtig zu Hause», führt sie in ihrem Gesuch von 1984 aus. Und: «Seit der Einführung des Frauenstimmrechtes im Juli 1971 habe ich regelmässig an den Wahlen und Abstimmungen teilgenommen. Darf ich Sie bitten, mein Einbürgerungsgesuch der nächsten Gemeindeversammlung vorzulegen?» Am 28. Juni 1984 wird an der Gemeindeversammlung abgestimmt: Niemand ist dagegen, die Seewiserin als Ennetbadenerin anzuerkennen. Wenige Wochen später, am 13. Juli, stellen der Gemeindeammann Helmuth Friedrich und Gemeindeschreiber Anton Laube den Bürgerbrief aus. Einen Tag später feiert Nina Walser ihren 83. Geburtstag – den ersten als Ennetbadenerin.

Neuzuzügerbegrüssung, zweiter Teil

Nachdem vor den Sommerferien bereits die erste Hälfte der neu zugezogenen Ennetbaderinnen und Ennetbader offiziell begrüsst worden war, war Anfang September die zweite Hälfte zu einem Brunch und kurzen Ansprachen geladen. Die Aufteilung war nötig geworden, weil in den vergangenen zwei Jahren wegen Corona auf eine Neuzuzügerbegrüssung hatte verzichtet werden müssen. Im Foyer der Turnhalle konnte Gemeindevorstand Pius Graf gut 70 Gäste begrüßen. Er beglückwünschte die Neo-Ennetbader zu ihrer Wahl, in unser Dorf zu ziehen. Feuerwehrkommandant Florian Immer warb für seine Organisation, und Sina Widmer von der Fachstelle Integrationsförderung stellte die Tätigkeit ihrer Institution vor.



Neuzuzüger beim Brunch: Gelungener Anlass.

Schliesslich liess Urs Tremp von der «Ennetbader Post» die Geschichte Ennetbadens Revue passieren. Alles in allem ein gelungener Anlass, abgerundet von einem grosszügigen Brunch-Büffet. Wer Lust und Zeit hatte, konnte anschliessend an die Neuzuzügerbegrüssung am traditionellen Ennetbader Waldumgang teilnehmen (vgl. Seite 7).

Samichlausauszug

Kurz vor dem Samichlaustag sind alle Ennetbader Kinder und Jugendlichen am **Mittwoch, 30. November, 18 Uhr**, eingeladen, in die mit viel Kerzenschein geschmückte Kirche zu kommen. Es werden Advents- und Samichlauslieder gesungen. Natürlich darf der Besuch des Samichlaus' nicht fehlen. Er erzählt eine Geschichte und wird dann auf den Weg geschickt, die Familien im Dorf zu besuchen. Auf dem Kirchplatz verteilt er aber noch Grittibänze und heissen Punsch. In diesem Jahr begleitet der «Bademer Chinderchor» von Tabea Herzog den Samichlausauszug.

Samichlausbesuch für Familien

Wer den schönen Brauch des Samichlausbesuchs aufrechterhalten und seinen Kindern eine Freude bereiten will, kann diesen Wunsch beim kath. Pfarramt anmelden. Wer den Kindern einen Chlaussack oder sonst etwas schenken möchte, soll diese Gaben gut beschriftet am **Freitag, 2. Dezember, zwischen 19 und 20 Uhr, in die Kirche** bringen.

Senden Sie die **Anmeldung per Mail bis am 21. November** mit dem gewünschten Besuchstag (Samstag, 3.12., Sonntag, 4.12., Dienstag, 6.12.) mit Familiennamen, Adresse, Telefonnummer, Vorname und Alter des Kindes/der Kinder sowie Lob und Tadel an das Pfarramt St. Michael: pfarramt@pfarrei-ennetbaden.ch Für den Besuch verlangt der Samichlaus keinen festen Preis. Mit einer freiwilligen Spende wird er seinen Schmutzlis die inzwischen abgetragenen Gewänder ersetzen.

Anny Wu, Kunstturnerin

von Beat Bumbacher, Text, und Alex Spichale, Bild

Sie turnt mit äusserster Körperbeherrschung oder vollführt beindruckende Sprünge. Anny Wu vertritt die Schweiz als Mitglied des Nationalkaders im Kunstturnen an internationalen Wettkämpfen.

Dass aus ihr eine aktive Sportlerin werden würde, war schon früh klar. «Schon als kleines Kind war ich sehr hibbelig» erzählt die heute 19-jährige Anny Wu. Sie sei immer herumgerannt und auf Bäume geklettert. Ihren Eltern, die vor über zwanzig Jahren aus China in die Schweiz gekommen sind, ist dieser Bewe-

gungsdrang offensichtlich aufgefallen. Bereits im Alter von fünf Jahren meldete ihre Mutter sie beim Kunstturnverein Obersiggenthal an. «Dort verliebte ich mich ins Kunstturnen», erklärt Anny lächelnd beim Gespräch im Haus ihrer Eltern an der Schlierenstrasse. Schon mit 14 Jahren schaffte sie die Aufnahme ins erweiterte Nationalkader und damit den Sprung ans Nationale Sportzentrum in Magglingen.

Damit stand der Zugang zur Welt des Spitzensports offen. Was heute auch bedeutet: Mindestens 25 Stunden Training pro Woche als Vorbereitung auf internationale Wettkämpfe.



Spitzensportlerin Anny Wu: Verliebt ins Kunstturnen und ein Medizinstudium im Blick.

Gleichzeitig geht Anny Wu am Gymnasium in Biel zur Schule. Dort wird ein normales Schuljahr auf zwei Kalenderjahre verteilt. Auf diese Weise lassen sich Sporttraining auf höchstem Niveau und die Ausbildung bis zur Maturreife vereinbaren. 2019 konnte Anny Wu erstmals an Europa- und Weltmeisterschaften teilnehmen und wurde im Jahr darauf ins Nationalkader aufgenommen.

Die Ausrichtung auf eine Laufbahn als Spitzensportlerin erfordert neben Talent einen kompromisslosen Einsatz über Jahre hinweg. Ist das aber nicht nur schwer durchzuhalten? Anny Wu bestreitet nicht, dass auch sie Hochs und Tiefs im Sport durchlebt. Aber übers Ganze gesehen sei es immer noch so, dass ihr das Turnen auf diesem hohen Niveau Spass macht und die Motivation ungebrochen ist, sich stetig weiter zu verbessern.

Das Sportzentrum Magglingen hat vor rund zwei Jahren für negative Schlagzeilen gesorgt: Ex-Spitzenturnerinnen berichteten von Missbrauch und physischen und verbalen Übergriffen von Trainern. Als Folge davon wurden unter anderem auch die drei Trainer der Kunstturnerinnen ersetzt. Mit ihren jetzigen Trainern gebe es keine Probleme, sagt Anny Wu. Sie stellt unter anderem in Abrede, dass sie und ihre Teamkolleginnen sich etwa an strenge Essensvorschriften halten müssen. Mit mehreren dieser Sportlerinnen verbindet sie eine langjährige Freundschaft, einige von ihnen stammen auch aus dem Aargau und man trainiert mittlerweile seit über einem Jahrzehnt zusammen.

Höhepunkt des laufenden Jahres war diesen August die Teilnahme an den Europameisterschaften in München. Wie bereitet man sich als Sportlerin auf ein solches Highlight körperlich und mental vor? Zunächst werde in der Woche zuvor die Intensität des Trainings heruntergefahren, damit der Körper sich erholen könne. Ebenso wichtig aber sei die mentale Vorbereitung. Ein spezielles Ritual vor dem Start, wie andere Sportler sie pflegen, kennt

Anny Wu dagegen nicht. Wichtig sei ihr, vor dem Wettkampf die bevorstehende Übung im Kopf in grosser Konzentration noch einmal durchzuspielen.

Nicht jede Übung gelingt und nicht in jedem Wettbewerb erreicht ein Sportler Spitzenränge. Wie aber geht Anny Wu mit solchen Enttäuschungen um? Der Auftritt der Schweizer Kunstturnerinnen an der EM in München zum Beispiel verlief nicht wunschgemäss. «Ja, so etwas kommt nun einmal vor. Aber ich habe meist keine Probleme, ein momentanes Tief schnell zu überwinden.» Solcher Optimismus ist auch gefordert, wenn man vom Verletzungsspech verfolgt wird. Anfang dieses Jahres hatte sich Anny Wu am Fussgelenk verletzt und konnte erst nach mehreren Monaten wieder das volle Training aufnehmen.

Welche Ziele will Anny Wu noch erreichen? Sie fühle sportlich noch viel Potenzial in sich und wolle den Spitzensport noch einige Jahre betreiben. Für das kommende Jahr fasst sie die Europameisterschaften in der Türkei als Fixpunkt ins Auge. Und selbstverständlich bleibt eine Teilnahme an Olympischen Spielen ein heiss ersehntes Ziel. Was die Welt ausserhalb des Sports angeht, gibt es einen klaren Berufswunsch: Anny Wu möchte dereinst Medizin studieren.

Für ihre sportlichen Ambitionen kann Anny Wu hundertprozentig auf die Unterstützung ihrer Eltern zählen. Wenn immer möglich, reisen sie als ihre grössten Fans auch zu den Wettkämpfen, die ihre Tochter bestreitet. In Magglingen wohnt sie im Athletenhaus und kehrt am Wochenende in das Haus der Eltern in Ennetbaden zurück, wo in der Familie Mandarin gesprochen wird. Vorurteile wegen ihrer Herkunft seien für sie im Laufe ihrer Karriere nie ein grosses Problem gewesen.

Im Dorf am Rebberghang schätzt sie die Ruhe und die Voraussetzung zur Erholung vom sonst streng durchgetakteten Alltag als Spitzensportlerin.



Wassily Kandinsky: Allerheiligen (Ausschnitt).

Allerheiligen in Ennetbaden

Allerheiligen ist in der katholischen Kirche der Tag des Totengedenkens. Am **Sonntag, 30. Oktober, 10.30 Uhr**, wird in einem Gottesdienst in der **Pfarrkirche St. Michael** aller im vergangenen Jahr verstorbenen Pfarreiangehörigen gedacht. Musikalisch begleitet wird der Gottesdienst vom Kirchenchor und der Flötistin Eva Debrunner. Am Allerheiligentag selbst, am **Dienstag, 1. November**, wird um **17 Uhr auf dem Friedhof** aller im letzten Jahr verstorbenen Ennetbadener Einwohnerinnen und Einwohner mit einer konfessionsunabhängigen Gedenkfeier gedacht. Auf einem besinnlichen Stationenweg werden beim Gemeinschaftsgrab die Namen aller Verstorbenen vorgelesen und je eine Kerze angezündet. Besammlung und Einstimmung beim unteren Friedhofstor Höhtalstrasse. Liturgische Gestaltung: Ella Gremme und Rudi Neuberth. Mit musikalischen Einlagen.

Kunst im Treppenhaus

Noch **bis zum 31. Januar** ist im Treppenhaus des Gemeindehauses die Ausstellung «Baden weltl» mit Fotokunst von Esther und Raymond Grandjean zu sehen. Sie ist entstanden für das Bäderfest und entsprechend am Freitag, 28. Oktober, 16–18 Uhr; Samstag, 29. Oktober, 10–12 und 14–18 Uhr; Sonntag, 30. Oktober, 10–12 und 14–16 Uhr, zu sehen. Danach ist die Ausstellung während der Öffnungszeiten des Gemeindehauses zugänglich.

Kerzenziehen

Auch in diesem Jahr soll das beliebte Kerzenziehen im Cube wieder stattfinden. Während einer Woche dürfen diverse Schulklassen und die Tagesstrukturen vom Angebot profitieren. An drei Tagen steht das Kerzenziehen zudem für die ganze Bevölkerung offen:

- **Samstag, 12. November: 15–18 Uhr**
- **Sonntag, 13. November: 13–16 Uhr**
- **Freitag, 18. November: 17–20 Uhr**



Kerzenziehen im Cube: Alle Jahre wieder.

Musik für die Ukraine

Am **Samstag, 19. November, 19.30 Uhr**, ist in der Kirche St. Michael die ukrainische Violinistin **Varvara Vasylieva** zu Gast. Ihr Programm trägt den Titel «Et In Terra Pax – Für Frieden auf Erden». Varvara Vasylieva wurde in Kiew geboren und studiert seit ihrer Flucht aus der Ukraine an der Hochschule für Musik in Basel. Unter der Leitung von **Christian Noth** werden Werke mit Melodien aus Russland und der Ukraine erklingen. Das Konzert ist ein Benefiz-Konzert und kommt dem Verein Ukraine Hilfe (www.verein-ukraine-hilfe.ch) zugute.

Veranstaltung des «Treffpunkt»

Mittwoch, 30. November, 20.15 Uhr
Kulturzentrum Ennetraum, Postplatz
Familiennamen und ihre Erforschung
Nachnamen wie Bertschi, Müller oder Wetzler sind heute fester Bestandteil des Gesamtnamens. Das war nicht immer so. Im Mittelalter,

Oktober

Fr–So	28.–30.10.	Bäderfest, baden.ch/baederfest	
Fr–So	28.–30.10.	Kunst im Treppenhaus «Baden weltt», Zeiten siehe S. 18	Gemeindehaus
Sa/So	29./30.10.	Aufführung Bäderfestlied mit Kinderchor, 15 Uhr	Postplatz
So	30.10.	Gottesdienst zu Allerheiligen, 10.30 Uhr	Pfarrkirche St. Michael

November

Di	1.11.	Konfessionsunabhängige Gedenkfeier, 17 Uhr	Friedhof
Do	10.11.	Gemeindeversammlung, 20 Uhr	Turnhalle
Sa/So	12./13.11.	Kerzenziehen, Sa, 15–18 / So, 13–16 Uhr	Cube
Fr	18.11.	Kerzenziehen, 17–20 Uhr	Cube
Sa	19.11.	Konzert für die Ukraine, «Et In Terra Pax – Für Frieden auf Erden», 19.30 Uhr	Pfarrkirche St. Michael
Mi	30.11.	Samichlausauszug, 18 Uhr	Pfarrkirche St. Michael
Mi	30.11.	Treffpunkt, Familiennamen und ihre Erforschung, 20.15 Uhr	Ennetraum

Dezember

1.–24.12.		Adventsfenster, Eröffnung 19 Uhr, Beleuchtung 16–22 Uhr	Gemeindegebiet
Mi	4.12.	Grittibänz backen für alle (Anmeldung bis 1.12.), 15–17 Uhr	Ennetraum
Fr	9.12.	Adventsfenstereröffnung, 19 Uhr	Ennetraum

Infos und Termine zu Kursen/Veranstaltungen im Ennetraum: ennetraum.ch

Achtung!

Alle angekündigten Veranstaltungen werden nur stattfinden, wenn es die weitere Entwicklung der Corona-Pandemie zulässt. Müssten die Behörden erneut Einschränkungen verfügen, würden die Veranstaltungen verschoben oder abgesagt. Die Website der Gemeinde ennetbaden.ch hält Sie aktuell auf dem Laufenden.

das zeigen Blicke in entsprechende Quellen, erscheinen die zumeist männlichen Personen lediglich mit einem Namen, dem sogenannten Rufnamen. Zu diesen Rufnamen kamen verschiedene Beinamen, bis später die Familiennamen entstanden. Die Sprachwissenschaftlerin **Simone Berchtold Schiestl** erklärt, wie Familien zu ihren Nachnamen gekommen sind und zeigt, was man mit Familiennamen aus sprachwissenschaftlicher Sicht alles machen kann.



Adventsfenster 2022

Erneut wird in Ennetbaden **an jedem Dezemberabend bis Weihnachten um 19 Uhr** ein Adventsfenster beleuchtet. Im Freien fin-

det dabei jeweils ein ungezwungenes Beisammensein mit wärmenden Getränken oder einem kleinen Apéro statt. Die Adventsfenster sollen danach täglich zwischen 16 und 22 Uhr (Zeitschaltuhr) beleuchtet sein, so dass man bei abendlichen Spaziergängen den Adventskalender erleben kann. Und so funktioniert's: Dezembertermin aussuchen (1. bis 24. Dezember) und diesen in den Doodle unter der Adresse **bit.ly/Adventsfenster22** eintragen oder den unten stehenden QR-Code scannen. Telef. Anmeldung/Info: 076 510 41 77, Ute Selinger. **Anmeldeschluss ist der 12. November.** Wenn die Daten fixiert sind, gibt ein Flyer, der an alle Haushalte geschickt wird, Auskunft darüber, wann und wo die Fenster eröffnet werden.





Leo Condrau (*1949) wuchs in Disentis/ Mustér auf, besuchte die Klosterschulen von Disentis/Mustér, Stans und Schwyz, absolvierte in Chur eine Lehre als Tiefbauzeichner, studierte anschliessend in Luzern Bauingenieur und nahm Anstellungen in Asien, Afrika und Nordamerika an, bevor er 1981 in der Schweiz, in Baden und Ennetbaden, sesshaft wurde und nach einem Nachdiplomstudium als Wirtschaftsingenieur seit 2000 seine eigenen Firmen leitet. Die Leidenschaft zu den Bergen und fremden Ländern haben Leo Condrau seit jeher begleitet. Sie ist in seinen Fotografien kunstvoll festgehalten. Nebst dem Extremalpinismus faszinieren ihn seit jeher Theater und klassische Musik, allem voran jene von Richard Wagner. Leo Condrau ist mit Chantal Corbat verheiratet und lebt seit 1980 in Baden und seit 1994 in Ennetbaden.

Ir per turnar

Haben sie schon einmal ein Buch veröffentlicht? Ich meine eines mit Verlag, Text und Bilder und allem Drum und Dran? Nun liegt mein erstes (resp. zweites) in meiner Hand. Text: Mevina Puorger, Bilder: Leo Condrau. Es trägt den Titel «Ir per turnar» – Gehen, um zurückzukommen. Ein Kraftakt, ein Buch zu schaffen – und ein Prozess, der einiges abfordert.

Von vorne: Ich fotografiere schon lange – zuerst analog, später digital. Einige Bilder, nein eher ziemlich viele, finde ich recht gelungen. Mit denen wollte ich etwas anfangen: Fine Art Prints herstellen, ein Fotobuch machen oder eine Ausstellung gestalten. Da ergab sich die Gelegenheit, im Ennetbadener Gemeindehaus auszustellen. Super! Ich war recht zufrieden mit den Bildern, obwohl sie wie so oft erst im letzten Moment vor der Ausstellung entstanden – trotz Corona und ich eigentlich alle Zeit für die Arbeit gehabt hätte.

Die Komplimente und die sehr zahlreichen und auch sehr kompetenten Kommentare der Ausstellungsbesucherinnen und -besucher bestärkten mich endgültig, ein Buch mit meinen Bildern zu machen. So eines, wie es oft übers Internet gemacht wird, wollte ich eindeutig nicht. Nichts gegen diese Bücher, doch ich wollte eines, das sich bestens in meine sehr grosse Fotobuchbibliothek einreihen würde. Mein erstes Buch, eine Jubiläumsschrift für meine SAC-Sektion war zwar gelungen, doch der Druck der Fotos hat mich keineswegs begeistert. So galt es also, alles besser zu machen. Doch wie?

Bekanntlich braucht man für ein richtiges Buch einen Verlag. Ich komme aus Disentis, und meine Muttersprache ist Rätoromanisch. Viele meiner neueren Bilder sind auch in dieser Landesgegend entstanden. Also war es naheliegend: Das Buch sollte einen Bezug zum Romanischen haben. Persönlich kannte ich eine Verlegerin, die zwar aus dem Engadin und damit einer anderen rätoromanischen Gegend stammt, die ich aber sehr hoch schätzen gelernt hatte an den Kolloquien für romanische Sprache.

An den «Romanischen Literaturtagen» im November 2021 fasste ich allen Mut zusammen und nahm sie zur Seite und sagte ihr, ich hätte da so ein Projekt... Unter dem Arm hatte ich ein kleines Portfolio. Und siehe da: Sie meinte, man könne etwas machen. Wie genau, das sei noch zu besprechen.

Nun liegt das Buch vor. Es hat etwas mit meiner Biografie zu tun und ist zweisprachig (Survivan und Deutsch). Ende Oktober darf ich es im romanischen Kolloquium vorstellen, die Vernissage wird im November an den «Romanischen Kulturtagen» stattfinden. In Ennetbaden wird es sicher auch eine Gelegenheit geben, das Werk vorzustellen.

Redaktionsschluss und Impressum

Redaktionsschluss Nr. 6/2022 Montag, 28.11.2022

Redaktionsanschrift «Ennetbadener Post»,
Gemeindekanzlei, Grendelstr. 9, 5408 Ennetbaden
Tel. 056 200 06 01
E-Mail: gemeindekanzlei@ennetbaden.ch

Redaktion Gemeinde Sarah Gähwiler

Redaktion, Produktion Urs Tremp, Baden

Layout, Gestaltung satz®, Ennetbaden

Druck Schmah Offset&Repro AG, Ehrendingen